

Die Franzosen siegten auch hier und drangen nun gegen Wien vor. Der Fürst Johann von Liechtenstein deckte den Rückzug und wies die allzu ungestüm vordringenden Franzosen mehrmals mit blutigen Köpfen zurück. Da erschien Erzherzog Karl wieder bei der Armee, aber nicht um den Kampf zu erneuern, sondern um den Frieden herbeizuführen, nach dem alle Herzen sich sehnten. Er wurde geschlossen zu Luneville am 9. Februar 1801.

In Feldkirch und in unserer Landschaft hatte man am 22. Februar die sichere Nachricht von dem Abschluß des Friedens und groß war die Freude. Die Reichsfürsten genehmigten den Friedensvertrag; aber die Vollziehung der Friedensbedingungen wegen Entschädigung so vieler Beteiligten forderte lange Beratungen und es wurde eine außerordentliche Reichsdeputation aufgestellt, welche erst nach zwei Jahren ihre Arbeit vollendete. Deutschland trat das linke Rheinufer an Frankreich ab. Um die weltlichen Fürsten zu entschädigen, wurden die geistlichen Fürstentümer säkularisiert, die Reichsstädte bis auf sechs ihrer Souveränität beraubt. Baden, Württemberg, Bayern und Preußen erhielten Zuwachs an Land und Leuten und die ersten zwei die Kurwürde, welche auch Salzburg und Hessen-Kassel bekamen. Die helvetische Republik erhielt das Bistum Chur, wogegen sie den Unterhalt des Fürstbischofs, des Domkapitels und ihrer Diener übernahm, und die Herrschaft Tarasp. Von auswärtigen Fürsten erhielten Entschädigungen in Deutschland die von Toskana und Modena; jener erhielt Salzburg, dieser den Breisgau, ferner der Fürst von Oranien-Nassau für seine Verluste in Holland und Belgien. Dieser erhielt neben anderem St. Gerold und Blumenegg in Borarlberg und Benden in Liechtenstein.

War die Art, wie der Krieg von seiten des Reiches geführt wurde, für alle, die das deutsche Vaterland liebten, schmerzlich, so war es noch mehr die Wahrnehmung, wie sein Gebiet allein zu Entschädigungen erkoren war, und deutsche Reichsstände auf Kosten ihrer Mitstände sich vergrößerten. Der Reichstag zählte nun fast lauter fürstliche Stimmen und die Macht des Kaisers sank zu einem Schein herab.

Wieviel Jammer und Schrecken hatte dieser Krieg unsrer Voreltern gebracht! Die Wohnungen waren ausgeplündert, die Borräte zum guten Teil aufgezehrt; die Ställe standen beinahe leer, sogar den Triesenbergern stahlen die Franzosen Vieh im Werte von 6000 fl.; Geld war keines mehr vorhanden. Dazu die fortwährende Last der einquartierten Truppen. Durch die Franzosen wurden die Leute nach Kriegsrecht, von den